

Die
Bewegung
des
S o c i a l i s m u s
und
Communismus.

Von
Theodor Welckers.

Leipzig.
Festsche Verlagsbuchhandlung.
1844.

Vorwort.

Das Verlangen nach gründlicher Umgestaltung und Verbesserung des gesammten gesellschaftlichen Zustandes ist allgemein und es läßt sich nicht verkennen, daß die Mehrzahl derer, welche durch Beruf und Stellung vorzüglich dazu verpflichtet sind, durch thätige Bemühung das Streben nach jener Verbesserung an den Tag legt. Nun ist es aber Täuschung, wenn man die Masse der von vielen Seiten angeregten und versuchten einzelnen Verbesserungen für eine Verbesserung des Zustandes überhaupt nimmt, welche das gewährt, was wir nöthig haben. Jene Bestrebungen und ihre etwaigen Erfolge sind doch nur isolirte, sie greifen nicht organisch in einander, und daher können die Erfolge

IV

nur Stückwerk sein. Man flicht einen Lappen auf den andern, und beim dritten ist der erste schon wieder alt und morsch geworden. — Die organische Einheit fehlt noch, obwohl Alle sich mehr oder minder bewußt sein mögen und es auch aussprechen, daß dieselbe allein alle Mühe zu einer wahrhaft fruchtbaren machen kann. Auf diese Nothwendigkeit eines (nicht scheinbar, sondern wirklich) organischen Zusammenwirkens des Lebens hinzuweisen, ist der Zweck des vorliegenden Büchleins, welches nichts Neues lehren, sondern nur dazu beitragen will, eine bereits anerkannte Wahrheit eindringlicher und durch größere Ausbreitung wirksamer zu machen. Wenn es diesen Zweck theils durch besondere Andeutungen, hauptsächlich aber durch Darstellung der bereits in solcher Hinsicht gemachten Versuche zu erreichen strebt, so wird man (um weder jener Darstellung noch jenen Andeutungen Unrecht zu thun und dieselben karg und nicht erschöpfend zu nennen) nicht übersehen, daß beide einander wechselseitig ergänzen. Wer Alles prüft, dem werden auch jene „Versuche“ des Guten und Brauchbaren sehr Viel bieten. Eine umfassende und wahre, d. i. natürlich und vernunftgemäß

begründete Organisation! ist es, woraus allein alles Gute hervorgehen kann.

Es ist in Deutschland um so schwieriger, zu durchgreifenden und gesunden Reformen zu gelangen, weil eine gründliche Kritik der Zustände schwer oder vielmehr unmöglich gemacht ist. Daraus erwächst allenthalben Unzulänglichkeit, Alles, was geschehen kann, bleibt ein Isolirtes, die lebendige Einheit fehlt, und daher gibt es, wie wir sagten, nur Stückwerk, nur Aphorismen, und das Ganze ist höchstens eine Maschine, statt daß es ein belebter Körper sein sollte.

Möchte gegenwärtige Schrift Solche, welche aus Vorurtheil, aus Selbstgenügsamkeit oder aus Mangel an Anregung zeither die darin besprochenen Bestrebungen verkannten, verachteten oder überhaupt übersehen, dazu veranlassen, jenen Bewegungen und Bestrebungen eine ernste und unbefangene Aufmerksamkeit zu schenken.

Sodann vergeße aber auch niemand, daß man „den Muth haben muß, eine Meinung zu haben.“ Keine Meinung zu haben ist freilich sehr bequem, aber auch sehr unwürdig.